So
ging es
Los

Freunde im Künstlerkreis Johannisberg – Wie wir uns sehen. ENTWURF 2

Wir sind ein offener Kreis für

1. neben- wie hauptberuflich künstlerisch Tätige aller denkbaren Bereiche,

2. nicht-aktive, der Kunst aufgeschlossene, fördernde Personen.

Philosophie...

Zweck ist die Entwicklung eines liberalen Kreises, zum Zwecke der Resonanz und Innovation für das eigene Schaffen. Die "Freunde im Künstlerkreis Johannisberg" nehmen die Namensgebung wörtlich und suchen in der Gruppe Möglichkeiten zur gezielten Weiterentwicklung, wie sie dem Einzelnen häufig versagt bleibt. Dazu gehören die Förderung im fundamentalen Bereich, die Entwicklung des Arbeitens unter eigener Philosophie und Thematik als auch der Mut zum Experiment. Im praktischen Bereich ermöglicht die Gruppe vergünstigte Beschaffung von Arbeitsmitteln, Hilfe bei der Ausstellungsorganisation bzw. daraus abzuleitende Erfahrungen für den Einzelnen, Teilnahme an Fördermaßnahmen u.a.

Der Künstlerkreis trifft sich zum Erfahrungsaustausch und zu konstruktiver gemeinschaftlicher Arbeit, bildet darüberhinaus freie Arbeitskreise, organisiert Treffs und kulturelle Veranstaltungen im weitesten Sinne. Mit dem Sammeln von Erfahrungen ist das Ziel verknüpft, die Entwicklung des Einzelnen zu fördern, um auf breiter Ebene die anspruchsvolle Auseinandersetzung mit künstlerischem Schaffen zu erreichen. Die Vielzahl der vertretenen Kunstrichtungen verspricht vielseitige Einflüsse auf die eigene Arbeit. Die persönliche Suche nach Ausdruck (Stil, Wahl der Mittel) bleibt stets Sache des Einzelnen. Kritik wird sich daher zunächst nur auf handwerkliche wie kompositorische Fähigkeiten beschränken. Da Kreativität nicht in feste Strukturen einzubinden ist, lehnen wir elitäres Denken ab.

Zur Selbstdarstellung unseres Kreises veranstalten wir Kollektivausstellungen. Ansonsten bleiben Ausstellungen die Angelegenheit jedes einzelnen. Die Kosten hierfür werden auf die Mitglieder umgelegt.

Praktische Ziele...

- Stabilisierung und Förderung der künstlerischen Einzelpersönlichkeit durch die Einbindung in einen verständigen, liberalen Personenkreis.
- Förderung und Weiterentwicklung künstlerischen Schaffens auf wachsendem Niveau.
- Ausstellungen mit anspruchsvollen Arbeiten im Kollektiv bzw. Förderung von Einzel- oder Gruppenausstellungen von Mitgliedern als auch von Außenstehenden.
- Veranstaltungen von Lesungen, musikalischen Darbietungen usw.
- Entwicklung des besseren Kulturverständnisses in unserem Lebensraum.
- Erziehung eines anspruchsvolleren Publikums für unsere Arbeiten.
- Entwicklung des Bekanntheitsgrades auch über unseren Bereich hinaus.

Spielregeln ...

Wir sind deshalb kein Verein, weil sich Kreativität nicht einbinden läßt. Trotzdem geht es nicht ohne Organisation. Ideen und Mitarbeit sind deshalb immer gefragt. Ausführende gefordert. Manche spontane Ideen können nicht bis zum nächsten Treff warten, sie sind daher nur zu realisieren, wenn sie in flexiblem, kleinstem Kreise vorbesprochen, entworfen und beim nächsten Treff oder blitzschnell per Rundschreiben oder Rundruf vorgeschlagen werden. Auf diese Weise lassen sich Entscheidungen, die die Allgemeinheit betreffen, herbeiführen. – Ideen also nicht verkommen lassen.

Wir treffen uns jeweils am letzten Freitag im Monat in der Regel in Johannisberg (19.00 Uhr), der Treffpunkt wird stets neu bestimmt.

Auch wenn wir vieles selbst machen können, sind wir zur Bestreitung diverser Ausgaben auf einen Beitrag angewiesen. Augenblicklich liegt er bei DM 50,– im Jahr, unabhängig vom Zeitpunkt des Eintritts, und ist innerhalb des 1. Quartals zu entrichten. Wer mehr zahlen will, dem seien keine Steine in den Weg gelegt, denn unser Aktionsspielraum wird damit größer.

Obwohl sich die meisten an die Spielregeln halten, muß der Kassierer ab und zu die Daumenschrauben anlegen. Dafür erhält er nicht nur volle Rückendeckung, wir machen auch die Beteiligung an Kollektivausstellungen von der Entrichtung des Beitrages abhängig.

Ein Recht auf die Beteiligung bei Kollektiv-Ausstellungen ist davon noch nicht abzuleiten, da wir uns hierfür einer gemeinsamen Beurteilung unterwerfen. Die Beurteilung hat ausschließlich die Aufgabe, ein Mindestniveau zu garantieren, so daß wir die Fachpresse nicht fürchten müssen, aber auch anzuspornen. Dabei wird die fundamentale Ausführung beurteilt, jedoch, getreu der Philosophie, kein Einfluß auf den Bildinhalt oder die gewählte Kunstrichtung vorgenommen. Die Entscheidungen werden belegt, bei Ablehnung besprochen und sind verbindlich.

Noch Lust mitzumachen? –
Dann herzlich willkommen.

Erste Aktivitäten

28.10.87

Empfindsame und expressive Kunst

Ausstellung dreier Wahl - Rheingauer in Johannisberg

Geisenheim. (hf)- Am vergangenen Wochenende war der Vereinsraum im Johannisberger Bürgerhaus, wie Ortsvorsteher Erich Moser mit Freude feststellte, einmal mehr Forum einer gelungenen Kunstausstellung. Auf Einladung des Künstlerstammtisches Johannisberg zeigten drei Wahl - Rheingauer ihre Werke, darunter Ölgemälde, Aquarelle und Plastiken. Die während der zwei Ausstellungstage über 200 Betrachter wurden von empfindsamen, expressiven und zweckmäßigen Hervorbringungen gleichermaßen angesprochen.

Im Rahmen der Vernissage waren Ölgemälde und farbreiche Landschaftsbilder des aus Südungarn stammenden Volksdeutschen Johannes Feuerbach, empfindsame Bilder und Wollcollagen der Tschechoslowakin Liba Obrdlik sowie Plastiken und Keramikarbeiten der aus Sachsen stammenden Brigitte Nesch zu sehen. Der Kunstgeschichtler Dr. Harald Brost von der Fachhochschule Wiesbaden gab fachmännische Erläuterungen zu den Arbeiten der einzelnen Künstler. Für alle drei bedeute Kunst Ausdruck ihres Innenlebens, gerieten ihre Werke auf verschiedenste Art zu Selbstporträts.

Die Ölgemälde des Ungarndeutschen Johannes Feuerbach, der bereits seit 1948 im Rheingau lebt und dort als Bäcker und Konditor arbeitet, beeindrucken durch einfache Linienführung und gelungene Farbkompositionen. Der Experte Dr. Brost bezeichnete sie als Bilder «wie der Aufschrei eines Vulkans».

Solchen expressiven Ausbrüchen entgegengesetzt sind die zarten impressionistischen Lichtflecken, die Eindrücke von einem Urlaubsaufenthalt in Montenegro festhalten. Johannes Feuerbach, der die Akademie der Künste in Budapest besuchte, malt seit seinem 16. Lebensjahr.

Die Pastelle und Aquarelle von Liba Obrdlik, die seit zwei Jahren in Stephanshausen lebt, streben harmonische Farbklänge an. Bildthemen wie Metamorphosen, Erneuerung und Horizontale des Lebens deuten auf Prozesse innerer Wandlungen, welche die Künstlerin zum Ausdruck bringen will.

Die aus Brünn gebürtige Liba Obrdlik ist gelernte Werbegraphikerin. Künstlerisch anregend für ihr Schaffen war ein längerer Aufenthalt im südafrikanischen Sambia, von wo sie thematische Anregungen mitbrachte. Neben der Malerei entwirf die Tschechin seit etwa 10 Jahren eigenwillige Wollcollagen, wobei sie die bunten Wollfasern mit Klebstoff und Fixiermasse zu improvisierten Bildkompositionen zusammenfügt.

Die Hobbykeramikerin Brigitte Nesch, die seit fünf Jahren in Johannisberg lebt, zeigte Töpfereien, aufgesetzte Keramiken und nicht gegenständliche Plastiken. Ihre Werke haben durchaus Gebrauchswert, können aber auch als Ziergegenstände verwandt werden. Die Künstlerin arbeitet bei einigen ihrer Keramiken mit der japanischen Raku - Technik, benannt nach der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Töpferfamilie Raku. Deren grobkörnige Keramik für die japanische Teezeremonie wurde mit dicker Bleiglasur in den Farben Schwarz, Rot und Braun gefertigt.

Die drei Wahl - Rheingauer Künstler, die am vergangenen Wochenende eigene Werke im Johannisberger Bürgerhaus ausstellten: v.l.n.r. Liba Obrdlik, Johannes Feuerbach und Brigitte Nesch

Auf dem Tisch sind Keramiken und eine Plastik von Brigitte Nesch zu sehen, während die Öldemälde von Johannes Feuerbach stammen

1987
-1997

Eröffneten die Ausstellung der Bilder von Anette Zeltner (2.v.l.) im Bürgerhaus Johannisberg: v.l.n.r. Kulturreferent Michael Schlepper, Erika Schlegelmilch und Istvan Szász

Der Mensch im metaphysischen Sinn

Künstlerstammtisch zeigte Werke von Anette Zeltner

Geisenheim. (hf)- Ernsthaftigkeit und ein erstaunliches Maß an handwerklichem Können zeichnen die Arbeiten der 21jährigen Malerin Anette Zeltner aus. Zwanzig ihrer Werke in verschiedenen Techniken, von Pastell über Acryl und Aquarell bis hin zu Öl auf Leinwand, waren am vergangenen Wochenende im Ausstellungsraum des Bürgerhauses Johannisberg zu sehen. Eingeladen hatte der Künstlerstammtisch Johannisberg, deren Mitglied Erika Schlegelmilch eine frühere Lehrerin der Künstlerin war.

Die Geisenheimerin Anette Zeltner ging gleich nach dem Abitur an der St. Ursula - Schule nach Italien, um in Florenz an der renommierten «Akademie der schönen Künste» studieren zu können. Früh stand für das junge Mädchen fest, daß sie ihre Liebe zur Malerei zu ihrem Beruf machen möchte. Die Kunststudentin, deren Ausbildung noch andauert, hat bereits schon eigene Ausstellungen in Italien präsentiert. Jetzt nutzte sie einen Heimataufenthalt, um ihre Arbeiten im Johannisberger Bürgerhaus zu zeigen.

Der Kulturreferent des Rheingau - Taunus - Kreises, Michael Schlepper, lobte in seiner Eröffnung die Initiativen des Künstler - Stammtisches. In den bisherigen drei Jahren sei die Interessengemeinschaft durch die Organisation zahlreicher Ausstellungen hervorgetreten. Der Ausstellerin Anette Zeltner wünschte er auf ihrem künstlerischen Weg eine gute Weiterentwicklung.

Erika Schlegelmilch hob das kontinuierliche An - sich - Arbeiten ihrer einstigen Schülerin hervor. Thematisch zeugten die Bilder von einem Wissen um das Leid, was auf eine metaphysische Ebene hindeute. Der Mensch, ob als Akt, Mutter mit Kind, Ballerina oder religiöse Leidensfigur gezeichnet, stünden im Vordergrund ihrer maltechnisch schon sehr ausgeprägten Werke.

Ihren Studienort Florenz stellte Anette Zeltner mit vier Aquarellen vor, auf denen markante Gebäude dieser historischen Stadt zu sehen waren. Der Abschluß ihres Studiums an der dortigen «Akademie der schönen Künste» wird wohl noch zwei, drei Jahre in Anspruch nehmen. Ob sie danach in den Rheingau zurückkehren werde, das sei heute noch unbestimmt.

1988

Raum-suche

Rheingau-Echo 1988

Bei der Begutachtung des Ausstellungsraumes im Johannisberger Bürgerhaus: (v. l.) Frau Karrasch, Herr Szasz, Bürgermeister Klein und Frau Schlegelmilch.

Künstler wollen festen Raum

Ausstellungen im Bürgerhaus über längere Zeit

Johannisberg. Einige Künstler aus Johannisberg und der näheren Umgebung führen seit 1983 im Bürgerhaus mehr oder weniger regelmäßig Ausstellungen ihrer Werke durch. 1986 waren dies immerhin 8 Veranstaltungen im Jahr. Doch den Veranstaltern sind immer wieder Mängel in dem kleinen Raum neben dem Cafèhaus Moser aufgefallen, die nun von der Stadt im Rahmen ihrer Unterhaltspflicht für das Gebäude beseitigt werden sollen. Mittel sind dafür im Etat 1987 eingeplant.

Aus diesem Grund hatten in der letzten Woche die beiden Künstler Erika Schlegelmilch und Istvan Szasz sowie Elisabeth Karrasch vom Förderkreis Weindorf Johannisberg die Initiative ergriffen und mit Bürgermeister Reiner Klein über ihre Wünsche vor Ort gesprochen. Sie trugen im Detail ihre Vorstellungen für eine zweckmäßige und ästhetisch funktionelle Renovierung vor, wie sie insbesondere für Ausstellungen von Nöten sei. Übereinstimmend war man der Meinung, daß die Kultur gefördert werden müsse, und dies nicht nur in Form von Restaurierungsarbeiten an alten Denkmälern, sondern ebenso mit der Schaffung eines Raumes in dem Kultur überhaupt stattfinden kann. Ziel ist z. B. auch ein kultureller Austausch mit den Partnergemeinden in Fankreich und Italien über die Malerei hinaus.

Auch an Vorlesungen oder Literaturabende ist gedacht.

Bei allem stellt sich allerdings die Frage der Belegung. Sofern bisher Ausstellungen gemacht wurden, konnten sie nicht über ein Wochenende hinaus fortgesetzt werden. Denn unter der Woche ist der kleine Nebenraum noch von verschiedenen Vereinen belegt, die dort Übungsstunden abhalten etc. Man wolle natürlich auf keinen Fall den Bürgern ihr Bürgerhaus wegnehmen, meinten die Anwesenden. Allerdings hofft man über kurz oder lang ein Arrangement zu finden, das es ermöglicht auch auswärtige, bekannte Künstler in den Rheingau zu holen - zu denen bereits Kontakte bestehen - ohne daß die Bilder oder Skulpturen nach zwei Tagen wieder eingepackt werden müssen. Man will versuchen dieses Problem für beide Seiten sinnvoll zu regeln und evtl. nach Ausweichmöglichkeiten für die Vereine Ausschau halten (möglicherweise im Saal oben drüber).

Denn besonders die Kombination zwischen Cafèhaus -, Atmosphäre und Kunst, wie sie im Bürgerhaus geboten werden kann, macht den Nebenraum (mit Durchgangsmöglichkeit) im Bürgerhaus interessant. Man verspricht sich davon, daß hier die Schwellenangst zur Kunst genommen werden kann.

Bürgermeister Klein versprach die Nutzungsmöglichkeit des Raumes zu überprüfen, von dessen Zustand er sich selbst vor Ort ein Bild machte. Bis zur ersten Ausstellung, die wahrscheinlich im Mai stattfinden wird, sollen die Renovierungsarbeiten abgeschlossen sein. Die Anregungen der Künstler in Bezug auf Beleuchtung und Ausstattung mit Hängeschienen sowie Rollos für die Fenster sollen, soweit möglich, aufgenommen werden. Eine Aussprache mit den betroffenen Vereinen muß noch erfolgen. MG

FREUNDE IM KÜNSTLERKREIS JOHANNISBERG

Gertie Behrens
Frank Bretschneider
Iris Bretschneider
Norbert Bretschneider
Leila Emami
Johannes Feuerbach

Kunst im Rheingau

Kollektivausstellung

Karin Faust
Ruth Gronert-Heuser
Elly Goroncy und Hagen Homann
Grazyna Labsz
Martin Meisner
Brigitte Nesch
Karlheinz Ott
Heinz-Jürgen Rauffenbarth
Erika Schlegelmilch
Gero Sievers
Theodor Speth
István Szász
Doris Tofall
Maria Valerius

Die Scheune
Das Kulturzentrum Geisenheim am Rhein

15. 12. 90 – 6. 1. 91

Vernissage: Samstag, 15. 12. 1990, 16.00 Uhr
Öffnungszeiten: samstags, sonntags, feiertags: 15–18 Uhr, werktags: 17–19 Uhr
Geisenheim/Rhg., Beinstraße 11

W.-T. 30.11.93

„Am männlichen Aktmodell ist nichts dran“

Rheingauer Künstler zeigen in der „Scheune“ die Ausstellung „Erotik in der Kunst“

le. GEISENHEIM — Unter das vielversprechende Motto „Erotik in der Kunst“ stellten die Künstler des Künstlerkreises Johannisberg ihre Ausstellung, die noch bis zum 12. Dezember im Kulturtreff „Die Scheune“ besucht werden kann.

„Das Thema läßt keine Einschränkung der künstlerischen Phantasie zu“, meinte Istvan Szasz, einer der Veranstalter bei der Vernissage. Ein Blick in den Ausstellungsraum mit Skulpturen, Fotografien, Bildern in Acryl, Öl und Tusche bestätigen seine Worte.

„Erotik ist eine sehr persönliche Sache“, erklärte Darius Szmajda. Für das Entstehen eines Bildes sei nicht nur ein kurzer Moment, sondern ein ganzer Tag und die vorherrschende Stimmung ausschlaggebend. „Ich habe 29 Jahre gebraucht, um in meinen Bildern meine Form des erotischen Ausdrucks zu finden.“

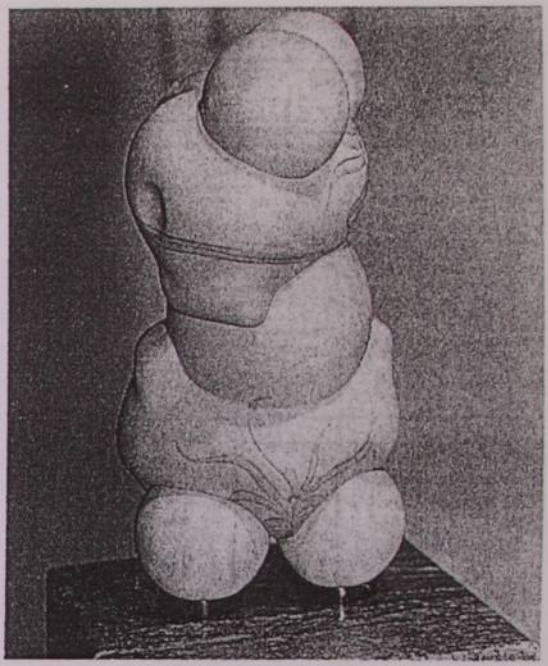
Ingrid Küster hat eigens für diese Ausstellung drei Bilder in Öl angefertigt, die Frauen mal erotisch, mal weiblich-unterkühlt darstellen. Inspiriert durch die Bilder des französischen Malers Toulouse-Lautrec, wird der Aussagegehalt ihrer Bilder durch eine starke Farbsymbolik unterstrichen. Für sie, genau wie für die anderen Künstler, hat der weibliche Körper eine besondere Ausstrahlung, die inspiriert. „Am männlichen Aktmodell ist nichts dran, künstlerisch gesehen reizen mich Frauen mehr.“

Der ehemalige Bürgermeister von Johannisberg, Theodor Speth, will mit seinen Bildern zum Leben auffordern. Hinter der offensichtlichen Erotik, die in seinen Ölbildern zu finden ist, stehe eine Botschaft, die nur durch das Aktzeichnen weitergegeben werden könne. „Im Unterschied zur Landschaftsmalerei oder dem Stilleben steht beim Akt der Mensch im Vordergrund, und hinter ihm verbirgt sich immer das Leben.“

Im krassen Gegensatz zu den Gemälden stehen die torsohaften Tonskulpturen der Künstlerin Ruth Gronert-Heuser. „Für mich ist Erotik eine Sache von Bewegungen: ein Hüftschwung oder ein Blick kann da schon genügen.“ Diese Art von Erotik könne sie am besten duch abstrakte Figuren umsetzen.

Einen anderen Aspekt der Erotik zeigt Norbert Bretschneider in seinen Fotografien, die den vieldeutigen Titel „Rücksichtnahme“ tragen. Er betont, daß man sich gerade bei dem Foto auf einer Gratwanderung zwischen erotischer Kunst und Pornographie bewege. „Es kommt vor allem darauf an, daß man sein Modell mit Behutsamkeit und Respekt darstellt.“ Kunst gebe ihm die Möglichkeit, Freiräume zu schaffen und vom Alltagsstreß zu entfliehen.

Einen besonderen „Leckerbissen“, der die Aussage der Ausstellung noch steigern soll, gibt es am 11. Dezember ab 16 Uhr, wenn die Bauchtänzerin Miron Carlo vor dem Hintergrund der Ausstellung ihre Form der erotischen Kunst vorführt.



Erotik in der Kunst ...

KÜNSTLERKREIS JOHANNISBERG

EROTIK

2

Sie und Ihre Freunde sind herzlich eingeladen
zur Vernissage am 03.Dezember 1994, 17 Uhr.
Es liest Johann Peter eigene Texte.

Geöffnet Samstags u. Sonntags bis 18.12.1994
jeweils von 15 bis 18 Uhr

DIE SCHEUNE
DER KULTURTREFF
STADTBÜCHEREI
BEINSTRASSE 11
GEISENHEIM

Das Sinnlich-Körperliche betont

Künstlerkreis zeigt «Erotik 2» in der «Scheune»

Geisenheim. (hf)- An den letzten drei Wochenenden konnte im Kulturtreff Kulturtreff «Die Scheune» die Gemeinschaftsausstellung «Erotik 2» des Künstlerkreises Johannisberg besichtigt werden. 16 Mitglieder des Künstlerkreises setzen sich in Form von Bildern, Keramiken, Objekten und Fotografien mit dem Thema erotische Kunst auseinander.

«Erotik 2» schließt thematisch an die letztjährige Gemeinschaftsausstellung des Künstlerkreises Johannisberg an, die sich in ihren Arbeiten erstmals mit dem Sinnlich-Körperlichen, der sexuellen Komponente der Liebe beschäftigte. Formen erotischer Kunst gibt es bereits in der Frühzeit. Man denke nur an die Venusstatuetten, die als Fruchtbarkeitssymbole in Kult und Ritus eine Rolle spielten.

So können zur erotischen Kunst auch Werke gerechnet werden, die von ihrer Sinngebung her in einem mythischen Zusammenhang stehen. Die Mitglieder des Künstlerkreises haben bei ihrer Ausstellung im Kulturtreff «Die Scheune» das Sinnlich-Körperliche der Liebe betont.

Seine zwei übergroßen Akte auf Pappkarton, in der Mitte getrennt durch einen Baumstamm, nennt Norbert Reischmann «Luna-Sol: Frau Mond und Herr Sonne wenden sich der Erde zu». Neben ihm sind auch Andrea Nusser (Bild «Zwei Stunden später»), Franz Schmidt (Objekt «Umgarnt») und Heidi Schmidt (Bild «Gefangene im Augenblick»)neue Mitglieder des Künstlerkreises.

Das Ölbild «Fliegend» von Istvan Szasz zeigt ein Paar in inniger Umarmung ebenso wie das Pastell «Der Kuss» von Theodor Speth. Tochter Ilka Szasz gibt ihrem Bild eines Paares den Titel «Liebe macht blind».

Von Martin Maisner stammen drei Ölbilder mit Frauen in Erwartung, Ingrid Küster zeichnete einen männlichen und weiblichen Torso. Hagen Homann skizziert übergroß den Kopf eines Platzhirsches hinter einer nackt dasitzenden Frau.

Erika Schlegelmilchs großformatige Bilder in Mischtechnik spielen leicht verfremdet auf mythologische Themen wie Faun und Mädchen oder die Arena an. Ihre exakten Bleistiftzeichnungen zeigen jeweils Serien von Steinen und Wurzeln.

Mit der grellen Farbigkeit von Wachsmalstiften nähert sich Karlheinz Ott dem Thema erotische Kunst sowohl in abstrakter als auch in realistischer Form. Anhand unterschiedlicher Farbhintergründe stellt Norbert Bretschneider mit seinen motivgleichen Kunstphotographien den Kontrast «warm» und «kalt» dar.

Drei kleinere weibliche Figuren, eine große geschnürte Figur sowie zwei Objekte aus schwarzem Ton präsentiert Ruth Gronert-Heuser. Zwei weitere Objekte hat Brigitte Nesch geschaffen.

Unter dem Titel «Pretty woman» zeigt Elly Goroncy eine Puppe mit nacktem Busen. Aufgeblasene Kondome in verschiedenen Formen stellt Heinz-Jürgen Raufenbarth aus.

Die gut besuchte Vernissage der Ausstellung war verbunden mit einer Lesung des Frankfurter Schriftstellers Johann Peter. Aus seinem in der «Collection S. Fischer» veröffentlichen Buch «Landsonntag, englisch» las er eine «Männergeschichte».

16 Mitglieder des Künstlerkreises Johannisberg sind mit neuen Arbeiten zur Gemeinschaftsausstellung «Erotik 2» im Kulturtreff «Die Scheune» vertreten.

W.K. 26.10.94

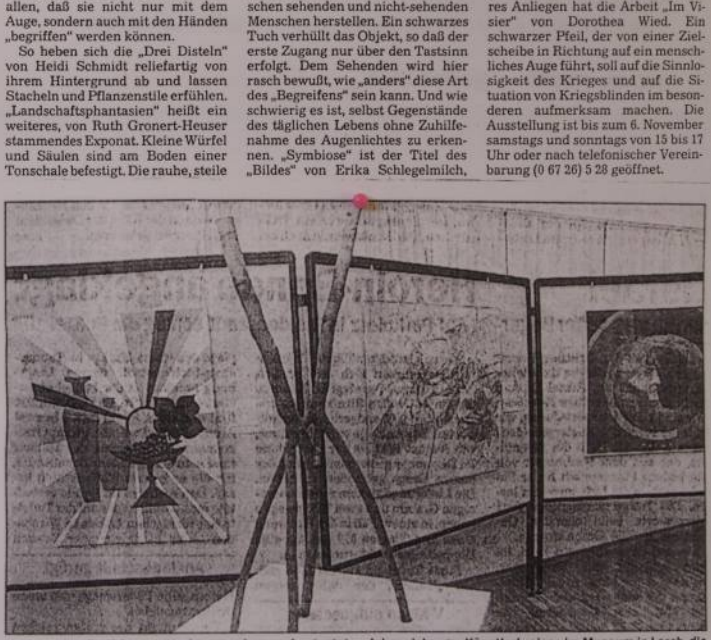
Kunsterlebnis für Nicht-Sehende

Ausstellung „Begreifen" des Künstlerkreises Johannisberg im Museum Lorch

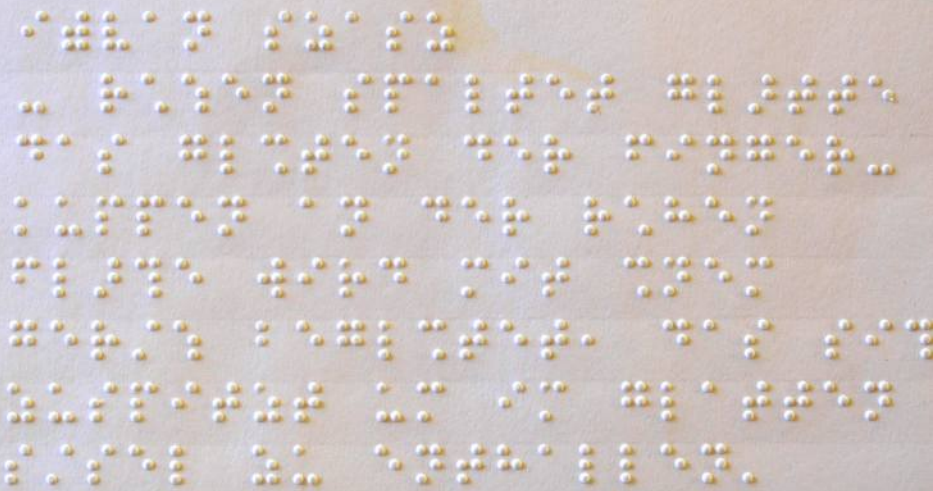
LORCH (bs) „Begreifen" lautet der Titel einer Ausstellung, die derzeit im Lorcher Museum zu sehen ist. Und der Titel ist wörtlich zu nehmen. Denn nicht nur sehen, sondern auch ertasten kann man die ausgestellten Kunstobjekte. Auf diese Weise soll Kunst auch nicht-sehenden Menschen zugänglich gemacht werden, so das Anliegen des Künstlerkreises Johannisberg, der die Ausstellung organisiert hat. So unterschiedlich die Objekte der Künstlerinnen und Künstler auch sind, gemeinsam ist allen, daß sie nicht nur mit dem Auge, sondern auch mit den Händen „begriffen" werden können.

So heben sich die „Drei Disteln" von Heidi Schmidt reliefartig von ihrem Hintergrund ab und lassen Stacheln und Pflanzenstile erfühlen. „Landschaftsphantasien" heißt ein weiteres, von Ruth Gronert-Heuser stammendes Exponat. Kleine Würfel und Säulen sind am Boden einer Tonschale befestigt. Die rauhe, steile und zugleich schroffe Innenseite der Schale assoziiert eine bedrohliche, ausweglose Situation. Nicht nur für sehbehinderte Menschen haben die ausgestellten Objekte eine tiefe Symbolkraft, die nachdenklich macht. Auch der sehende Mensch stellt bei dieser Art des Kunst-Erlebens fest, wie groß der Unterschied zwischen visuellem und manuellem „Begreifen" sein kann.

Mit seinem Kunstwerk „Hart und Weich" will Heinz-Jürgen Raufenbarth eine „Chancengleichheit" zwischen sehenden und nicht-sehenden Menschen herstellen. Ein schwarzes Tuch verhüllt das Objekt, so daß der erste Zugang nur über den Tastsinn erfolgt. Dem Sehenden wird hier rasch bewußt, wie „anders" diese Art des „Begreifens" sein kann. Und wie schwierig es ist, selbst Gegenstände des täglichen Lebens ohne Zuhilfenahme des Augenlichtes zu erkennen. „Symbiose" ist der Titel des „Bildes" von Erika Schlegelmilch, das die Vereinigung der Elemente darstellt. Wasser, Luft und Erde erschließen sich auf ganz ungewohnte Weise. Ein Spiegel symbolisiert das Wasser, Vögel die Luft und die „fühlbaren" Strukturen eines Steines stehen für die Erde. Ein gleichzeitig akustisches Kunst-Erleben ermöglicht neben dem „Klangobjekt" Karlheinz Otts auch „Rauschen spaltet Glätte" von István Szász. Durch das Gleiten der Fingerkuppen über die aufgerauhte Bild-Oberfläche wird ein Rauschen erzeugt. Ein besonderes Anliegen hat die Arbeit „Im Visier" von Dorothea Wied. Ein schwarzer Pfeil, der von einer Zielscheibe in Richtung auf ein menschliches Auge führt, soll auf die Sinnlosigkeit des Krieges und auf die Situation von Kriegsblinden im besonderen aufmerksam machen. Die Ausstellung ist bis zum 6. November samstags und sonntags von 15 bis 17 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung (0 67 26) 5 28 geöffnet.



Kunstwerke, die nicht nur gesehen, sondern auch ertastet werden können, zeigt die Ausstellung „Begreifen" des Johannisberger Künstlerkreises im Museum in Lorch, die bis zum 6. November geöffnet ist. Foto: Margielsky



István Szász " Rauschen spaltet Glätte "

Das Gleiten der Fingerkuppen an der rauhen Fläche wird von einem Geräusch begleitet, das sich zuspitzt, um in glattem Säuseln zu verebben.

WT. Nov 95

Die künstlerische Suche nach dem Licht im Raum

Eine Ausstellung des Künstlerkreises in der Scheune

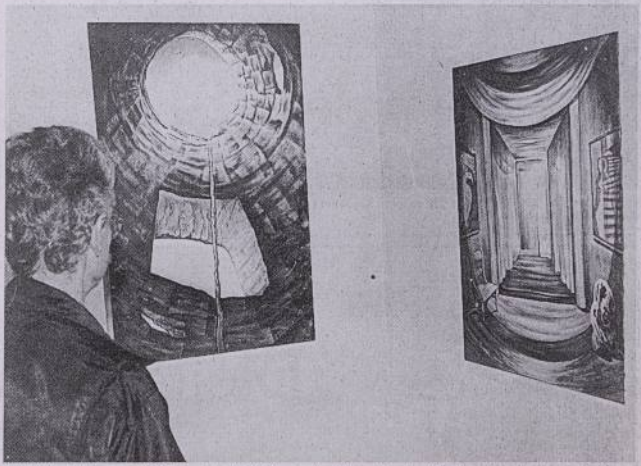
st. GEISENHEIM — Bereits zum 5. Mal präsentiert der Künstlerkreis Johannisberg im Rahmen einer Gemeinschaftsausstellung in dem Geisenheimer Kulturtreff „Scheune" das Ergebnis intensiver Auseinandersetzung mit einem Thema, das jeweils zu Beginn des Jahres festgelegt wird. Bei der Lösung ihrer Aufgabe, „Licht im Raum" darzustellen, verwirklichen hier zwölf Künstler Ideen und Phantasien, die nicht allein mit Farben auf die Leinwand gebannt wurden, sondern darüber hinaus als Plastik und Installation ihren Ausdruck finden bis hin zum Experimentalfilm von Oliver Mayfarth, der mit einem faszinierenden Spiel zwischen Schärfe und Unschärfe den Lichtbegriff auf dem Monitor auflöst.

Dr. Winfried Rathke, Vorsitzender des Rheingauer Kunstvereins, vermittelte im Rahmen seiner Einführungsrede einen „erleuchtenden" Einstieg in das Thema, indem er den Bogen spannte von der kulturhistorischen und religionsgeschichtlichen Bedeutung des Begriffs bis hin zum direkten Einfluß, den das physikalische Phänomen auf die Malerei ausübte, bevor es im Zeitalter des Fortschritts zwischen Lichtdetektor und Lichtschranke eine regelrechte Inflation erfährt. In Anlehnung an die klassische Malerei leitet Ingrid Küster mit ihrem „Blick aus dem Grauen Haus" den Betrachter aus dem schattigen Raum hinaus in den lichtdurchfluteten Hof, während Petra Glaser im Farbenfluß das Licht am Ende eines Tunnels fokussiert.

Auf den Punkt bringt auch Ruth Ellen Hanke den Inhalt der Ausstellung mit ihrem Werk „Centerpoint". Dem Auge verborgen bündelt die Lichtquelle ihre Helligkeit unter der Decke des Raumes und weist dem Besucher so den Weg. Brigitte Nesch verleiht dem Thema Gestalt in Form einer Plastik, deren Spiralform dem Licht gleichzeitig Raum verschafft und seiner Bedeutung für das menschliche leben symbolhafte Ausdruck verleiht. kryptisches Ambiente spiegeln die Werke von Erika Schlegelmilch wider. Hier der Turm, aus dessen lichter Höhe ein Seil herabhängt, das der eine hinaufklettern, um den Abgrund zu entrinnen, der andere wiederum zum Abstieg benutzen würde, um die Tiefe zu erforschen.

Auf den Spuren der gotischen Lichtmystik, die der Heilsformel „Ego sum lux mundi" folgend die Kirchen wieder in größter Helligkeit erstrahlen ließ, knüpft das Buntglasfenster von Theo Speth an das Licht als Kultmaterie an. „Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten." Ilka Szasz greift dieses weniger bekannte Zitat von Götz von Berlichingen auf und setzt es in „Schattenspiele" um. Gespenstisch grell leuchtet ein Gesicht im Scheinwerferlicht auf, während die Gestalt im farbigen dunkel versinkt. Licht prismatisch zu Farben zerlegt und gestreut beherrscht auch die „Sylvesternacht" von Heidi Schmitt, während auf dem Bild nebenan eine schreiend helle Lichtreklame die Verlassenheit der einsamen Gestalt nur noch deutlicher hervortreten läßt. Lichtorgeln verwirren des Menschen Sinne. Die Installation von Karl-Heinz Ott steht für die Revolution der Technik, die die Gedanken des Menschen nur mehr um sich selbst kreisen läßt.

„Ein Fingerbreit Licht im Raum, gerade genug zu erahnen die Falltür oben, dahinter die Wärme" — vor dem Fenster hat Istvan Szasz eine junge Frau postiert, deren biegsame Gestalt noch eben soviel Helligkeit passieren läßt, um ihre erotischen Reize voll zur Geltung zu bringen. „Und was zieh' ich nun an?" scheint sie zu fragen. Dieses Problem hat die Frau am Fenster schon gelöst. In verspieltem Rüschenkleid beugt sie sich verstohlen vor, um einen Blick auf den Passanten zu erhaschen, den Martin Maisner dem Blick des Betrachters zwar vorenthält, jedoch in der erwartungsvollen Haltung der jungen Frau mehr als deutlich erahnen läßt.



Mit Licht und Raum beschäftigten sich die Mitglieder des Johannisberger Künstlerkreises in den vergangenen Monaten. Das Ergebnis ist derzeit in einer Gemeinschaftsausstellung in der Geisenheimer Scheune zu sehen. Bild: mab.

AUSSTELLUNG

Offene Erde

Vernissage:
16. 11. 1996, 16 Uhr

Gospel & Folk:
Gesangsgruppe »Synchron«
23. 11. 1996, 16 Uhr

Öffnungszeiten:
17., 23., 24., 30. November
und 1. Dezember 1996
jeweils 15–18 Uhr

MITMACHEN UND GEWINNEN:
Wählen Sie Ihr Lieblingsbild!
Unter den Adressen des meistgenannten Bildes
verlosen wir ein Kunstwerk.
Teilnahme nur während der Ausstellung!

DIE SCHEUNE
DER KULTURTREFF
STADTBÜCHEREI

BEINSTRASSE 11
GEISENHEIM AM RHEIN

Arbeiten von zehn Künstlern

Frühjahrsausstellung des Künstlerkreises

Johannisberg. (hf) – Die Tradition einer jährlichen Ausstellung im Vereinsraum des Bürgerhauses Johannisberg belebt der Künstlerkreis Johannisberg wieder mit der gegenwärtig laufenden Frühjahrsausstellung. Gezeigt werden freie Arbeiten von zehn Künstlern aus dem Kreis, wobei es sich überwiegend um Malerei sowie um ein fotografisches und ein keramisches Exponat handelt.

Einführende Worte bei der Vernissage am vergangenen Samstag nachmittag sprach Markus Tofall, der Ehemann einer der beteiligten Künstlerinnen. Er wies auf den eigenen Stil der unterschiedlichen Bilder und Objekte hin, die von einer gewählten fünfköpfigen Jury im Vorfeld begutachtet wurden.

Nicht alle der für diese Ausstellung eingereichten Arbeiten haben die Vorauswahl überstanden. Unter künstlerischen und handwerklichen Gesichtspunkten wurde nach einem Punktesystem eine Wertung getroffen und die Beurteilung dem Künstlerkreis-Mitglied schriftlich mitgeteilt.

Neben einigen bekannten Künstlernamen stellen bei der diesjährigen Frühjahrsausstellung auch einige Newcomer aus, was für die Lebendigkeit dieser Interessenvereinigung spricht. Mit drei Klavierstücken sorgte Herta Hoffmann für die musikalische Umrahmung der Eröffnung.

Das in Grün und Gelb gehaltene Ölbild von Martin Maisner mit der beliebten Ansicht auf den hiesigen „Schloßberg" ist ein Beispiel für Landschaftsmalerei. Unter dem Titel „Danach" stellt Ruth Ellen-Hanke in Acryltechnik ihre Endzeitvision zehn Jahre nach der Tschernobyl-Katastrophe dar. Dem apokalyptischen Thema entsprechen die schwarzen Gebäude im Vordergrund und der dunkelblaue Himmel.

Zur Frühjahrsausstellung mit freien Arbeiten von zehn Künstlern lädt der Künstlerkreis Johannisberg nochmals am Fronleichnamstag und am kommenden Wochenende in das Bürgerhaus Johannisberg.

Das farbig intensive Bild mit dem Titel „Paar", von Elsa von Blanc in Mischtechnik gestaltet, zeigt eine expressionistische Darstellung der Geschlechter. Auf einer experimentellen Materialcollage zeigt Ilka Szász das weiße Gesicht einer Heiligen, still in sich ruhend inmitten eines feuerroten Szenarios.Das „Zusammenspiel" eines esoterischen Themas von Malerin Erika Schlegelmilch und Objektkünstlerin Nicole Aleyniczew verbindet eine Tafelmalerei mit Silberschmiedekunst. Das surrealistische Motiv lebt vom Kontrast einer tiefblauen unteren und einer hellblauen oberen Bildhälfte, in die der Sog zweier Schneckenmuscheln hineinspielt.

Mit den Möglichkeiten moderner Technik fotografiert und in digitaler Projektion vergrößert, gestaltet Norbert Bretschneider seine Aufnahmen zu kunstvollen Kompositionen. Die Serigrafie des Fotokünstlers trägt den Titel „Indian Summer", doch setzt sie der Phantasie des Betrachters keine Grenzen.

Die Monotypie von Doris Tofall mit dem Titel „Ländler" deutet mit wenigen Strichen eine Gruppe von acht Personen an, die ländliches Leben charakterisieren. Der bunte Blumenstrauß von Gisa Eicke- Becker zeigt ein duftig-üppiges Stilleben in Primamalerei.

Das Keramikobjekt von Brigitte Nesc stellt einen stark vergrößerten Keim ling dar, gebrannt in einem braune Bildhauerton. Von Wolfgang Koll stammt eine Farbradierung, die n zwei ineinandergreifenden Ringen ein Thema aus dem Kulturkreis der Australiden aufgreift.

Die Frühjahrsausstellung des Künstlerkreises Johannisberg ist am Frohleichnamstag, 6. Juni, sowie am kommenden Wochenende, 8. und 9. Juni, in der Zeit von 14.30 bis 18 Uhr im Bürgerhaus Johannisberg zu besichtigen.

KÜNSTLERKREIS
JOHANNISBERG

Frühjahrs-ausstellung

Wir laden ein:
Elsa von Blanc, Malerei
Norbert Bretschneider, vermischte Techniken
Gisa Eicker-Becker, Malerei
Ruth Ellen Hanke, Malerei
Wolfgang Koller, Radierung
Martin Maisner, Malerei
Brigitte Nesch, Keramik
Erika Schlegelmilch/Nicole Aleyniczew, Mischtechnik
Ilka Szász, Collage
Doris Tofall, Malerei

Vernissage: 1.6.1996, 17 Uhr
Herta Hoffmann, Klavier

JOHANNISBERG BÜRGERHAUS

Geöffnet:
2., 6., 8. und
9. Juni, 14.30–18 Uhr

Herbstliche Motive, gestaltet von den Mitgliedern des Künslerkreises Johannisberg, können noch bis zum 23. November in der „Scheune" betrachtet werden. Bild: mab.

Die ganze Fülle des Herbstes

Ausstellung des Künstlerkreises Johannisberg

bär. GEISENHEIM – Als ein „Tollhaus von Farben" würdigte Erwin Boos, der Laudator der „Herbst"-Ausstellung, die „schönste Jahreszeit in unseren Breiten." Das Jahr erfülle sich und erfreue Auge und Herz.

Daß die Fülle des Herbstes nicht nur erfreut, sondern die schöpferische Seele anregt, davon kann man sich in der „Scheune" bis zum 23. November selbst überzeugen.

Der Künstlerkreis, der schon seit zehn Jahre besteht, beschließt mit seiner Ausstellung zum Thema „Herbst" seine diesjährige, intensive Ausstellungstätigkeit.

Der Kreis bietet ein Podium, sowohl für „hauptberufliche" Maler wie Istvan Szasz, als auch für berufsnah Tätige. So reicht auch die Palette der Darstellungen der sehr unterschiedlichen Künstler von konkreter über symbolische Malerei bis zur abstrakten Kunst.

Istvan Szasz, der in Wiesbaden bei Vincent Weber und Oskar Kolb studierte, zeigt Acrylgemälde, die trotz ihrer Abstraktheit die Prägung durch den Rheingau nicht verhehlen können. Die starken Verästelungen auf golden glühendem Grund wurzeln offensichtlich im Rebenwuchs.

Die kraftvollen Farben des Spektrums, das der Herbst zu bieten hat, sie alle gingen in die Aquarelle, Acryl- und Ölgemälde des Künstlerkreises Johannisberg ein.

Neben der satten Farbfülle, stehen die „fast altmeisterlichen" Radierungen von Wolfgang Koller, die in ihrer Kargheit und zarten Kolorierung, die Tristesse des Herbstes einfangen und den nahenden Winter ahnen lassen.

Die beiden Objekte von Brigitte Nesch verbinden die Fülle mit der Kargheit. In ihrer bauchigen Form und der Tönung der Keramiken mit Eisen verbinden die Objekte diese beiden Aspekte des Herbstes.

AUSSTELLUNG

Bacchanale

11.7.-3.8.97

Vernissage:
11. 7. 1997, 17 Uhr

Geöffnet:
Mo-Fr, 9-12.30, 15-18
Sa 9-13 Uhr

Galerie Haas
Geisenheim
Bischof-Blum-Platz

Keine Angst vor kritischen Blicken

WT 25.3.97

Der Künstlerkreis Johannisberg besteht seit zehn Jahren / Meßlatte bewußt hoch angesetzt

Von unserem Mitarbeiter
JENS BÖHLMANN

JOHANNISBERG - Das Modell steht in Pose, die Bleistifte sind gespitzt, die Farben frisch: Einen Akt wollen die Künstler diesmal auf Leinewand oder Papier bannen. Das Ergebnis seiner neuesten Aktion wird der Künstlerkreis Johannisberg zum Geisenheimer Lindenfest in der thematischen Ausstellung „Bacchanale" vorstellen.

Die Vorbereitung von Ausstellungen ist für den Künstlerkreis, der in diesem Jahr seinen zehnten Geburtstag feiert, längst nichts Neues mehr. Begonnen hat alles 1987 im Café Moser, als sich Künstler aller Stilrichtungen zum ersten Mal neugierig beäugten, erzählt Norbert Bretschneider vom Künstlerkreis. Damals beschlossen Maler, Grafiker, Literaten, Fotokünstler und Musiker aus dem Rheingau in Zukunft zusammenzuarbeiten, Ausstellungen zu organisieren und ihre Erfahrungen auszutauschen. Was zunächst in kleinstem Kreis zu wachsen begann, entwickelte sich sehr schnell zu einem festen Bestandteil der Kultur- und Kunstszene in der Region. Die Zeit war reif, um aus dem stillen Kämmerlein an die Öffentlichkeit zu treten und die eigenen Arbeiten den kritischen Blicken kunstbegeisterter Profis und interessierter Laien zu präsentieren.

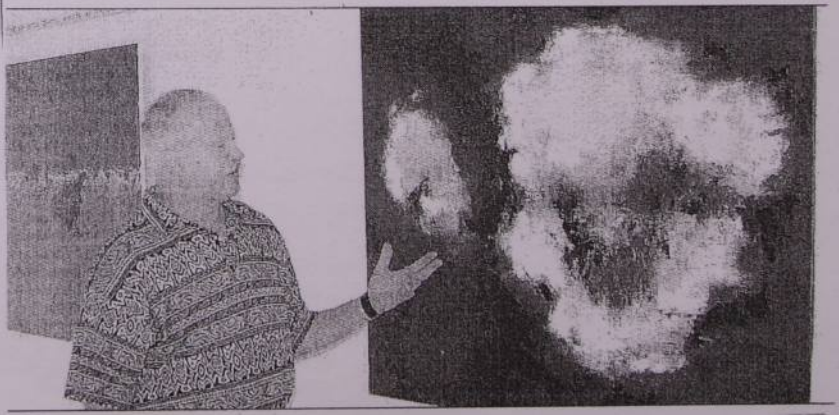
Von Beginn an legte der Künstlerkreis großen Wert auf die Auswahl der gezeigten Exponate, „um Dilletantismus vorzubeugen und das Niveau auf einem hohen Stand zu halten", erläutert Norbert Bretschneider, ein Mitglied der ersten Stunde. Oberstes Anliegen sei seit zehn Jahren jedoch der Spaß an der künstlerischen Gestaltung, freies Arbeiten jenseits kommerzieller Abhängigkeiten und die gegenseitige Inspiration. Zwar stünden die gemeinsamen Workshops immer auch unter einem Thema, die individuelle Umsetzung bringe aber immer wieder Erstaunliches zu Tage.

Viele der so entstandenen Kunstwerke konnten auf den seit 1989 veranstalteten Kollektivausstellungen, die jedes Jahr im November/Dezember ihre Pforten für die Besucher öffnen, einem breiten Publikum vorgestellt werden. Zur Einweihung des Kulturtreffs „Scheune" in Geisenheim bildeten die Bilder und keramischen Objekte den würdigen Rahmen. Musikalisch begleitet wurde die Eröffnung von den Musikern des Künstlerkreises, der sich heute aus etwa 25 Vertretern der Schaffensbereiche Malerei, Fotografie, Computer- und Videokunst, Lyrik, Zeichnung, Radierung, Puppenmacherei, Objektkunst und Keramik zusammensetzt. Die Künstler treffen sich an jedem letzten Freitag des Monats zum Gedankenaustausch im Johannisberger Winzerhaus.

Unerwarteten Zuwachs bekamen die Johannisberger nach dem Fall der Mauer. Die Dresdner Schriftsteller und Lyriker Undine Materni, Volker Sielaff und Oliver Mayfarth stießen zum Künstlerkreis und bereicherten die Veranstaltungen durch ihre Lesungen. Im Jubiläumsjahr des Künstlerkreises ist auf Anregung der Literaten auch ein Kunstwochenende in der sächsischen Landeshauptstadt geplant. Unter dem Motto „Malen rund um das Schloß Johannisberg" sollen außerdem Kunstwerke entstehen, die zum Rosenfest im Kreuzgang des Klosters Johannisberg zu sehen sein werden. Die Ausstellung „Offene Erde" in Mendig/Eifel, eine Gedenkschau mit Bildern des verstorbenen Winkeler Malers Hans Feuerbach, und die Jubiläumsausstellung in der Scheune zum Thema „Herbst" sind weitere Höhepunkte zum Zehnjährigen.

„Sich mehr nach außen zu öffnen, neue Mitglieder zu interessieren und die Bürger, vor allen Dingen die Jugend, stärker einzubeziehen", das sind die gesteckten Ziele für die nahe Zukunft, so István Szász. Ein neues Domizil haben wurde auch schon gefunden: die Kelterhalle der Winzergenossenschaft.

Auch für die Zeit nach dem Jubiläum haben die Künstler schon jede Menge Ideen. Nach dem Vorbild professioneller Veranstalter möchten sie Ausstellungen zu einer harmonischen Einheit aus Musik, Video- und Grafikkunst, Bildern, Plastiken und Lyrik verschmelzen.



Ein Thema, welches von den verschiedenen Künstlern ganz unterschiedlich umgesetzt wird, das macht den Reiz der Ausstellungen aus, die der Künstlerkreis seit zehn Jahren regelmäßig präsentiert.

AUSSTELLUNG

Nah & Fern Johannisberg

28.6.-13.7.1997

Vernissage:
28. 6. 1997, 17 Uhr

Geöffnet:

Donnerstag: 17–18 Uhr
Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag: 9-12 Uhr
(Bürozeiten des Pfarrbüros)

Samstag + Sonntag: jeweils 14.30–18.30 Uhr

Kreuzgang des Klosters Johannisberg

Nespa

Mit freundlicher Unterstützung

Viele Blickwinkel auf das Schloß

Künstlerkreis zeigt Johannisberg nah & fern

Mit literarischen Reminiszenzen von Goethe und Heine an den Johannisberg führte Gerhard Becker in die Ausstellung des Künstlerkreises Johannisberg ein.

Von der Ellviller Künstlerin Ingrid Küster (Bildmitte neben Ortsvorsteher Karl-Heinz Moser und Gisela Fischer, der Bewohnerin des Anwesens) stammt das Ölbild „Blick auf die Elstermühle".

Johannisberg. (hf) – Die Jubiläumsausstellung, die der Künstlerkreis Johannisberg anläßlich seines 10jährigen Bestehens zur Zeit im Kreuzgang von Kloster Johannisberg zeigt, ist ganz dem Weindorf gewidmet und präsentiert viele Blickwinkel auf das Schloß. Unter dem Thema „Nah & fern – Johannisberg" setzen sich 16 Künstlerinnen und Künstler in verschiedenen Techniken und Betrachtungsweisen mit dem Gründungsort des Künstlerkreises auseinander, der auch der Vereinigung seinen Namen gibt.

Mit der Gemeinschaftsausstellung, die bis zum 13. Juli zu sehen sein wird, lieferte der Künstlerkreis ein kulturelles Rahmenprogramm zum 50. Fest des Weines und der Rösen. So wohnten denn auch der Vernissage am vergangenen Samstag nachmittag neben zahlreichen Kunstinteressierten der 1. Stadtrat Dr. Konrad Seyffarth, Ortsvorsteher Karl-Heinz Moser und der Vereinsringsvorsitzende Armin Fischer bei.

Mit literarischen Reminiszenzen von Goethe und Heine auf den Johannisberg führte Gerhard Becker in die Jubiläumsausstellung des Künsterkreises ein. „Der Johannisberg herrscht über alles" – die häufig zitierte Einschätzung des deutschen Dichterfürsten über die reizvolle Landschaft des Rheingaus spiegelt sich durchaus auch in den Kunstwerken wider.

In der Gemeinschaftsausstellung wird fast die gesamte Bandbreite der malerischen Techniken abgedeckt. Die Palette reicht von der Farbradierung über Acryl-, Aquarell- und Ölbilder, Materialbilder bis hin zu Schwarz/weiß-Fotographie, Mini-Installation und Keramik. Wie bei den Touristen ist auch in der Ausstellung das Schloß Johannisberg das beliebteste Motiv, bei dessen gegenständlicher, verfremdender und abstrakter Darstellung die Künstlergruppe es nicht an Originalität fehlen ließ. Von der panoramahaften Ansicht über die um Annäherung bemühte Durchsicht bis hin zur detailreichen Einsicht, der Perspektivenwechsel von nah und fern in den drei Farbradierungen von Wolfgang Koller umfaßt das ganze Spektrum der ausgestellten Arbeiten. In zarten Aquarellfarben zeigt uns Hans Summer wirklichkeitsgetreu Schloßkirche und Schloß, Gisa Eicker-Beckers Aquarelle rund um's Schloß sind farbintensiv und eher abstrakt. Die Ölbilder von Ingrid Küster bieten einen realistischen Blick auf die Elstermühle und deuten den Frühling im Schloßpark an.

Die Umrisse von Schloß Johannisberg, jeweils ganz in grüner, blauer und gelber Farbe gehalten, zeigen die Acrylbilder von Ruth Ellen Hanke. Erscheint in ihrem Bild „On the road again" das Schloß im Seitenspiegel eines Sportwagens, taucht bei Heidi Schmidt in ihrem dalihaft angelegten Acrylbild das Schloß im Weinglas auf. Zwei Aquarelle von Theodor Speth bieten Impressionen eines Frühlingsmorgens an der Johannisberger Klaus. Stellen Gabriele van der Heyde sowie in einer Gemeinschaftsarbeit Leila Emami, Petra Glaser und Heidi Schmidt die Basilika in Acryltechnik realistisch dar, bietet uns István Szász den „Basilika's Blick" in einer für seine neueren Arbeiten typischen, eher abstrakten Malweise.

Die Keramikobjekte von Brigitte Nesch sind aus Abdrücken von Zedernholz aus dem Schloßpark entstanden. Auf den schwarz-weiß-Fotographien von Norbert Bretschneider taucht hinter dem Tanz der Rieslinge und den Brennesseln mit Riesling immer ein wolkenverhangener Himmel auf.

Erika Schlegelmilch hat ihren Blick auf den Flecken und den Grund in farbigen Acrylbildern festgehalten, die in der Schwebe zwischen gegenständlicher und abstrakter Darstellung bleiben. So läßt sie die geometrischen Kreise fliegend in Trauben übergehen.

In ihrem collagehaft angelegten Materialbild spielt Ilka Szász auf die Mehrdeutigkeit des Begriffes Schloß an. Das fürstliche Wohngebäude wird mit einem Sicherheitsschloß dargestellt, ein kleines Photo von Metternich deutet auf seinen früheren Besitzer hin. Ähnliche Überlegungen verfolgt Heinz-Jürgen Raufenbarth mit seinen Mini-Installationen, z.B. mit der Arbeit „Der Mann auf dem Schloß".

Seiner neunminütigen Videoarbeit über Johannisberg gab Oliver Mayfarth den Titel „Blickwinkel – von fern nach nah und von nah nach fern". Sie zeigt in aquarellhaften Farben eine Autofahrt durch den Grund, bietet vor einem Blatt in Großformat schöne Panoramaansichten und zeigt mit Hilfe des Blue Box-Verfahrens Dorfimpressionen in der Pupille eines blinzelnden Auges.

Die interessante Jubiläumsausstellung „Nah & fern – Johannisberg" des Künstlerkreises Johannisberg ist noch bis zum 13. Juli im Kreuzgang des Klosters Johannisberg zu sehen. Geöffnet ist die Ausstellung samstags und sonntags von 15.30 bis 18.30 Uhr, zu den Bürozeiten des Pfarrbüros (montags, dienstags, mittwochs und freitags von 9 bis 12 Uhr) und donnerstags von 17 bis 18 Uhr.

Wochenmarkt fällt aus

Geisenheim. Die Stadtverwaltung teilt mit, daß der Wochenmarkt am Freitag, 11. Juli, wegen den Aufbauarbeiten zum Lindenfest ausfallen muß. Der nächste Wochenmarkt wird in der darauffolgenden Woche, Freitag, 18. Juli, wie gewohnt, auf dem Bischof-Blum-Platz stattfinden.

Nah und fern – Johannisberg

Künstlerkreis lädt zur Jubiläumsausstellung

Geisenheim. (hf) – Anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Künstlerkreises Johannisberg findet unter dem Motto „Nah und fern – Johannisberg" vom 28. Juni bis 13. Juli eine Jubiläumsausstellung im Kreuzgang des Klosters Johannisberg statt. Die Vernissage erfolgt im Rahmen des 50. Festes des Weines und der Rosen am Samstag, 28. Juni, um 17 Uhr.

Durch die großzügige Unterstützung der Naspa Johannisberg wurde diese Ausstellung des Künstlerkreises ermöglicht, der im Jubiläumsjahr noch weitere folgen werden. Dazu zählen unter anderem die „Bachanale" in der Galerie Haas während des Lindenfestes in Geisenheim sowie die schon traditionelle Herbst-Ausstellung im Kulturtreff „Die Scheune".

Die Ausstellung „Nah und fern – Johannisberg" ist ganz dem Gründungs- und Heimatort des Künstlerkreises Johannisberg gewidmet. Die 37 Bilder und drei Keramikobjekte decken fast die gesamte Bandbreite der malerischen Techniken ab.Gezeigt werden klassische Schwarz/ Weiß-Fotografie, expressionistische Blicke von der B42 auf das Schloß Johannisberg, eine romantische Parkansicht, Materialbilder zum Thema Schloß, Abdrücke längst gefällter Zedern aus dem Schloßpark, duftige Aquarelle bis hin zu Mauerbruchstücken in Farbradierung und Vindesequenzen, die den Themenbereich behandeln.

Das Ausstellungsthema „Nah und fern" setzt sich mit unterschiedlichen Betrachtungsweisen auseinander. Wir nehmen den Berg, das Schloß im Hintergrund wahr, die Nähe jedoch, der Stein, das Weinblatt, der Käfer direkt vor unseren Augen, wird in der Hektik des Alltages oft übersehen, dient nur als Staffage. Bei dieser Ausstellung, die samstags und sonntags von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet ist, werden Ansichten von Johannisberg aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln präsentiert.

Neues Domizil
Kelterhalle
Winzerhaus

Gut besucht:Kunst im Kelterhaus

Künstlerkreis eröffnet neues Domizil / Vernissage mit verschiedenen Arbeiten

JOHANNISBERG(ms) - Das war schon lange der Traum des Künstlerkreises: frei verfügbare Räumlichkeiten für Ausstellungen und Veranstaltungen. Und nun haben sie es geschafft.

In Zusammenarbeit mit den Betreibern des Winzerhauses in Johannisberg wurde das alte Kelterhaus renoviert und steht nun -außerhalb der saisonalen Betriebszeiten- den Vereinsmitgliedern für ihre Zwecke zur Verfügung. Anlaß genug, um zur Premiere eine Ausstellung zu installieren und einen Überblick mit diversen Arbeiten der Künstlergemeinschaft zu geben. 16 Bilder diverser Kunstrichtungen, 3 Plastiken und 2 Collagen haben wir gezählt, einige davon mit direktem Bezug zum Wein und damit zu dem Ambiente eines alten Kelterhauses. Trotz heftiger Konkurrenz zu anderen Veranstaltungen an diesem Wochenende war die Ausstellung gut besucht und gab Gelegenheit, sich im Dialog mit den anwesenden Kunstschaffenden über deren Werke zu informieren. Und das alles in ungezwungener Atmosphäre bei einem Schoppen Wein. Wir finden: eine nachahmenswerte Veranstaltung zur Förderung des Kunstverständnisses in der breiten Öffentlichkeit, vor allem der des Rheingaus.

Auf unserem Bild: Heidi Schmidt mit ihren beiden Bildern „Light my fire" und „Bacchantisch" Foto: Schütze

sept. 97